



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1914

607 (17.12.1914) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-169279](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-169279)

Monatlich: 70 Pfg. monatlich,
Trigantel 30 Pfg., durch die
Post inkl. Postaufschlag Nr. 3.42
pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Interate: Kolonial-Zeile 30 Pfg.
Reklame-Zeile 1.20 Mk.

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin
Schluß der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt morgens 4 1/2 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 5 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Winterport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 607.

Mannheim, Donnerstag, 17. Dezember 1914.

(Mittagsblatt.)

Bombardement der englischen Nordseeküste durch eine deutsche Hochseeflotte.

Scarborough, Hartlepool und Whitby unter Feuer.

20 Personen getötet. — Flucht der Bevölkerung ins Innere.

W.E.B. Berlin, 16. Dez. (Amtlich.)

Teile unserer Hochseestreitkräfte machten einen Vorstoß nach der englischen Ostküste und beschossen am 16. Dez. früh die beiden besetzten Küstenplätze Scarborough und Hartlepool.

Ueber den weiteren Verlauf der Unternehmung können zur Zeit noch keine Mitteilungen gemacht werden.

Der Chef des Admiralstabes:
v. Pohl.

W.E.B. Berlin, 17. Dez. (Nicht amtlich.) Nach englischen Meldungen wurden in Hartlepool über 20 Personen getötet, 80 verwundet, sowie beträchtlicher Schaden verursacht. Ein Gasometer brennt. Die Beschießung der Festung Westhartlepool begann zwischen 8 und 9 Uhr früh.

In Scarborough sind 2 Kirchen beschädigt, mehrere Dächer eingestürzt.

In Whitby soll die historische Abtei teilweise zerstört sein, die Bevölkerung flieht in das Landesinnere.

*

Am nächsten einige Worte über die Lage der englischen Küstenplätze, denen unsere Hochseeflotte einen so interessanten und denkwürdigen Besuch abstatte. Scarborough ist Hafenstadt in der Grafschaft York, an der Nordsee, in einer Bucht. Der Hafen ist der wichtigste auf der Ostküste von England, zwischen dem Humber und der Tyne. Scarborough ist auch zugleich Seebad. Die Haupterwerbszweige sind Fischerei, Schiffbau, Segetextilmanufaktur, Handel mit Wolle, Butter usw. Hartlepool liegt in der Grafschaft Durham, nördlich von der Mündung des Tees, an nördlichsten Ufer der Tees-Bucht. Es hat große Docks, ein Artilleriedepot, ein Spital für Seelente usw. West-Hartlepool liegt etwa 4 Km. davon entfernt. Beide Orte besitzen anscheinlich Schiffbau und Fischerei. Auch sind sie Sitz gewisser Industrien, Eisenwerke, Webereien, Zementfabrikation usw. Whitby liegt etwas nördlich von Scarborough.

Man sieht, die deutsche Flotte macht ihren Besuch an der englischen Küste nach einem gewissen Plane. Soweit es geht, werden alle Hafenplätze berücksichtigt. Fangen wir von Süden an, so sind besucht worden: Dover, Sheerness, Lowestoft, Harwich. Letzteres war bisher der nördlichste Punkt an der englischen Nordküste, der mit der deutschen Flotte in Berührung kam. Nun sind Teile unserer Hochseeflotte nach ein wenig nördlicher vorgedrungen und haben der englischen Nordküste zwischen Hull und Ramsgate einen Besuch abgestattet und in diesem Raume zwei besetzte Küstenplätze unter nicht unwichtigem Feuer genommen. Die beiden Küstenplätze liegen ziemlich weit auseinander,

so daß eine weite Küstenstrecke wiederum von dem Scheid und dem Kühnen Wagnis der deutschen Flotte erfüllt. Es sind Schiffe unserer Hochseeflotte gewesen, denen es gelang, so weit nördlich bis fast an die Grenze Schottlands vorzudringen und ungehindert und ungestört ein fruchtbares Bombardement auf die großen besetzten Hafenplätze Scarborough und Hartlepool und den Hafen von Whitby zu unternehmen. Man begreift, daß die Kühne, bisher wohl kühnste und größte Tat unserer Flotte eine ungeheure Ausregung in diesem ganzen Küstengebiet hervorgerufen hat. Die Bevölkerung der drei heimgegründeten Plätze, die von etwa 20 000 bis zu 60 000 Einwohner heran zählen, flüchtet ins Innere, die Bewohner von Scarborough suchen noch schmerzhaft mit der Bahn nach Hull zu entkommen. An ganzes Küstengebiet von etwa 70—80 Kilometer Ausdehnung ist in furchtbare Aufregung, da die mächtigste Flotte der Welt sie und ihre blühenden Städte nicht vor der Beschießung durch Kreuzer der jüngsten Flotte der Welt schützen konnte. Und die furchtbare Erregung wird über diese Küstenstrecke hinausgewirrt, die stehende Bevölkerung wird die Panik ins Innere, bis nach Hull und weiter tragen. Die Seeschlacht bei den Falklandinseln, die doch immerhin eine gewisse Freude in England hervorgerufen hat, wenn der Jubel schließlich auch nur noch gedämpft erklingt — die Seeschlacht bei den Falklandinseln wird bald vergessen sein über dieser neuesten und unerhörten Kühnheit der deutschen Flotte; vergessend wird man sich die Lage der erfolgreich bombardierten Plätze, etwa in der Mitte der englischen Nordküste, so steht man ja in der Tat vor einem geradezu fabelhaften Wagnis, und noch dazu einen Wagnis, das so überaus vortrefflich gelang, dessen bewußte politische Wirkung so ganz erreicht wurde. Das Aufsehen der britischen Flotte und Weltmacht hat ja schon manchen harten Stoß in diesem Weltkrieg erhalten. Dieser war der stärkste, der bedauerndste. Die deutsche Hochseeflotte kann weit hinaus an der englischen Küste ungehindert weite Teile großer und noch dazu besetzter Hafenstädte in Trümmer legen. Und die Rettung der Bevölkerung bildet nicht Englands wichtigste Flotte und nicht die Wachsamkeit dieser englischen Flotte, sondern die Flucht. Und nicht einmal Veranlassung gibt es für die getöteten Menschen, zertrümmerten Häusern und das weitere zertrümmerte Küsten auf dem Meer? Die Kreuzer der deutschen Hochseeflotte können unbehelligt davonkommen.

Herrliche, Britannien, herrsche über die Wogen!

Ausführlichere Meldungen.

Ueber den kühnen Vorstoß der deutschen Flotte gegen die englische Küste erhalten wir noch die folgenden Telegramme, die ausführlichere Schilderungen des Vorganges geben; wir geben sie sämtlich wieder, auch wenn sie sich in Einzelheiten hier und da wiederholen:

□ Berlin, 17. Dez. (Von uns. Berl. Bur.) In der Beschießung der englischen Küste durch unsere Flotte wird dem „Berliner Tageblatt“ aus England über Rotterdam telegraphiert: Die englische Admiralität teilt mit:

In der Nordsee hat eine größere Aktion der deutschen Flotte begonnen. Die Häfen Scarborough und Hartlepool wurden bombardiert. Unsere Flottillen haben an verschiedenen Punkten den Kampf eröffnet, der noch fortdauert. Die Stadt Scarborough wurde von 4 deutschen Kreuzern bombardiert. Die Beschießung begann um 8 Uhr morgens. Die Einwohner flüchteten panikartig auf die Straße, einige in Nachkleidung. Die Leute liefen unter lautem Geschrei hin und her. Eine große Anzahl

rannte mit eilig zusammengepacktem Gepäck nach dem Bahnhof, wo ein Zug nach Hull gestärkt wurde. Große Scharen flohen in das Innere des Landes. Verschiedene Gebäude sind beschädigt, darunter zwei Kirchen. Drei Schornsteingruppen wurden von Granaten getroffen und stürzten zusammen. Die deutschen Kreuzer seien von 4 englischen Torpedojägern angegriffen worden. In Hartlepool geriet durch eine Granate die Gasfabrik in Brand. Es verlautet, daß in dieser Stadt mehr als 20 Personen getötet und über 80 verwundet wurden. Die historische Abtei von Whitby soll teilweise zerstört sein. Die deutschen Kreuzer verschwanden in nordöstlicher Richtung.

□ Berlin, 17. Dez. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Amsterdam erfährt der Lokalanzeiger noch über die Kanonade von Scarborough: Der Kommandant von Scarborough wurde früh morgens verständigt, daß ein Angriff bevorstehe und alle Verteidigungsmaßnahmen wurden sorgfältig getroffen. Die Artillerie und Infanterie bezog die Verteidigungsstellungen. Als die Beschießung begann, herrschte Nebel. 50 Granaten explodierten in Scarborough.

W.T.B. London, 16. Dez. (Nichtamtlich.) Ein Lokomotivführer berichtet, daß er gesehen habe wie in Scarborough 3 Schornsteine zertrümmert wurden. Aus Whitby wird gemeldet, daß zwei Kreuzer den Ort hart beschossen. Die Signalstation und eine Anzahl Häuser wurden zerstört. Die historische Abtei wurde zum Teil zerstört. Eine Person wurde getötet. Die Kreuzer entzogen sich später in nordöstlicher Richtung.

* London, 16. Dez. Der Angriff der deutschen Kriegsschiffe auf die englische Küste scheint eine Erregung obnegleichen hervorgerufen zu haben. Neuntermelde darüber:

Die Beschießung von Scarborough hat heute morgen um 8 Uhr begonnen. Die Bevölkerung raste in großer Aufregung aus ihren Häusern und es begann eine Flucht nach dem Bahnhof, wo gerade zufällig ein Zug bereitstand, mit dem man nach Hull abfahren konnte. Verschiedene Gebäude sind beschädigt. Der Mechaniker eines Zuges sagt, daß er drei Schornsteingruppen in Scarborough sah, die getroffen waren.

Weiter liegen noch folgende Meldungen vor: „Evening Chronicle“ meldet aus Newcastle: Man glaubt, daß drei deutsche Kreuzer Hartlepool beschossen haben. Rauch hatten sie das Feuer eröffnet, als sie durch vier englische Torpedojäger angegriffen wurden. Lloyd's meldet, daß in Hartlepool ein bedeutender Schaden angerichtet wurde. Eine Granate traf die Gasfabrik, die in Brand geschossen wurde. Verschiedenen Gerüchten zufolge wurden 3 Personen getötet. Die historische Abtei von Whitby ist zum Teil vernichtet. Die feindlichen Kreuzer verschwanden in nordöstlicher Richtung.

Neunter meldet: Der Kriegsminister teilt mit, daß der Kommandant des Horis westlich von Hartlepool berichtet: Die deutschen Kriegsschiffe eröffneten das Feuer gegen das Fort zwischen 8 und 9 Uhr. Der Feind wurde zurückgeschlagen. Ein kleines deutsches Schiff eröffnete ebenfalls das Feuer gegen Scarborough und Whitby.

Aus Hull wird berichtet: Die Behörden von Scarborough empfingen heute morgen die Nachricht, daß ein Angriff auf die

Küste vorbereitet werde. Alles wurde sorgfältig für die Verteidigung hergerichtet. Artillerie und Infanterie bezog sich nach den ihnen zugeordneten Plätzen. Nach weiteren Berichten war es neblig, als die Beschießung begann. Zahlreiche Frauen und Kinder liefen in ihren Nachtgewändern auf die Straße. Ungefähr 40 Granaten explodierten. Zwei Kirchen wurden beschädigt; von verschiedenen Häusern wurden die Dächer eingestossen.

Der Eindruck in Deutschland.

* Berlin, 17. Dez. (Priv. Tel.) Zur Beschießung besetzter englischer Küstenplätze heißt es im „Berliner Tageblatt“: Ähnlich wie bei dem Vorstoß auf Harwich am 4. November haben unsere Seestreitkräfte abermals die minderdurchdrungene Nordsee durchquert, um englische besetzte Plätze zu beschleßen. Es scheint, daß unsere Schiffe von den englischen Küstenpatrouillenbooten gesichtet wurden, die sogleich große Streitkräfte alarmierten. Wir sehen mit Spannung weiteren Nachrichten entgegen.

In der „Deutschen Tageszeitung“ wird der neue Vorstoß deutscher Seestreitkräfte nach der englischen Küste mit großer Genugtuung begrüßt, ganz besonders jetzt, unmittelbar nach dem Geschehen bei den Falklandinseln. Großbritanien und die Welt mögen daraus ihre Schlussfolgerung auf den Geist und den Willen ziehen, welcher in unserer Marine lebt.

In den Berliner Neuesten Nachrichten heißt es: Es ist nicht nur ein Bombardement mit flüchtigen Granatwürfen, sondern beide besetzte Hafenstädte sind ausgiebig beschossen worden. Für den Geist in unserer Flotte und ihre Angriffslust ist dieser bedeutungsvolle Vorstoß ein neuer Erfolg.

Die „Vossische Zeitung“ rühmt den Heldengeist, der, wie unser Heer, auch unsere Marine besetzt. Das deutsche Vordringen werden unsere lieben englischen Rettern in Vertrotten auf die Wachsamkeit ihrer Flottenflotte und auf ihren umfangreichen Winesschiffen wohl kaum für möglich gehalten haben, aber deutscher Seemannsgeist achtet keine Winen und keine Ueberredungsreden und die eisernen Griffe, die unsere Schiffe der englischen Küste zugesandt haben, mögen vielleicht als Vorboten großer Ereignisse gelten können.

Die Kämpfe in Frankreich und Belgien.

Der Kampf um Ypern.

□ Berlin, 17. Dez. (Von uns. Berl. Bur.) Die „Voss. Zig.“ erfährt aus Amsterdam: Nach einer Reutermeldung aus London berichtet „Daily News“ von neuen Geschehen bei Ypern am Sonntag, bei denen die Deutschen noch östlich von Dardate schwere Verluste erlitten haben sollen. Die französischen Laufgräben bei Langemarck-Dardendaele wurden wiederholt wiederholt angegriffen, wobei es zu außerordentlich heftigen Gefechten kam gegen Mann kam.

□ Berlin, 17. Dez. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Dünkirchen berichtet die „Daily Chron.“: Die Deutschen haben ihren Angriff auf Ypern mit einem schweren Bombardement auf Saint Elois eröffnet. Die Verbündeten sind unter Deckung ihrer schweren Geschütze vorgedrückt. Bei Moorslede an der Eisenbahnlinie Ypern-Kousselaere wurde auf heftigen Widerstand gestoßen. Die Deutschen eröffneten auf gepan-

ersten Wagen ein heftiges Feuer und zwangen die Verbündeten, sich zurückzuziehen. Die Deutschen rückten nunmehr gegen Jannodse, wo das Terrain waldig ist, vor. Die Verbündeten, die auf den Höhen bei Obelume Stellung genommen hatten, brachten die Angriffs zum Stehen, rückten dann vor und es gelang ihnen nochmals, Moorslede zu erreichen. Die Deutschen hatten sich darauf zurückgezogen.

Heldentat deutscher Seelente in Flandern.

□ Berlin, 17. Dez. (Von unj. Berl. Bur.) Lieber eine Heldentat unserer Marine in Flandern berichtet der Kriegsberichterstatler der „Deutschen Tageszeitung“. Bei Bombardement nördlich Newport bereitete am 11. November eine ganze französische Division einen Durchbruchversuch vor. 11 Bataillone Matrosen-Artillerie und Marineinfanterie kamen dem Feind durch einen raschen Angriff zuvor. Da die Bewehrung und Maschinengewehre durch den Dampferflug teilweise unbrauchbar waren, posten unsere 6000 Marineinfanteristen, ein Marinebataillon mit wechsender Fahne voran die fast dreifache gegnerische Heeresmacht mit dem Bajonett an, stürmten in die feindlichen Stellungen und warfen die ganze Division über den Haufen. Der moralische Eindruck dieses Gefechtes war auf die Franzosen niederstürmend. Es stellte sich heraus, daß die Franzosen diesen Angriff um 4 Uhr nachmittags hätten eröffnen müssen, um welche Zeit wir den Sieg bereits in Händen hielten.

Die Franzosen hatten gewaltige Verluste an Toten und Verwundeten und verloren auf der Front über 800 Gefangene, darunter zahlreiche Offiziere. Wir haben etwa 200 Mann, darunter allerdings die verhältnismäßig hohe Zahl von 14 Offizieren verloren, die hier mit sich, ihren Truppen voranmarschierten.

Das neue Bombardement der belgischen Küste.

□ Berlin, 17. Dez. (Von unj. Berl. Bur.) Wie die „Daily Mail“ über das neue Bombardement der belgischen Küste von Sonntag nachmittag noch erzählt, erfolgte der Angriff zwischen Newport und Ostende. Das Feuer war verbunden mit einem Vorstoß englischer Truppen über Newport hinaus gegen die Deutschen, um dem drohenden Angriff der Deutschen vorzukommen. Die Kräfte der Bewegung der Engländer mußte jedoch zu Wasser und zu Lande aufgegeben werden, da die deutschen Küstenbatterien das Feuer prompt aufnehmen und mit großer Sicherheit erwiderten. Sie wurden dabei von schweren Mörserbatterien unterstützt, deren Standpunkt jedoch nicht erkundet werden konnte. Die Landtruppen liefen auf so überlegene Streitkräfte, daß sie sich nach kurzem Feuergefecht von dem Feinde lösen mußten.

Konquerrater im belgischen Meer.

□ Berlin, 17. Dez. (Von unj. Berl. Bur.) Aus Christiania wird gemeldet, daß in den Küstengewässern an der belgischen Front sich unter den französischen Soldaten auch eingeborene Truppen aus Belgisch-Kongo, also Konquerrater, befinden. Sie sind mit der dunkelbraunen belgischen Uniform bekleidet.

Die pessimistische „Times“.

WTB London, 16. Dez. (Richtamtlich.) Der militärische Mitarbeiter der „Times“ schreibt: Der Krieg kann nur mit dem schließlichem Sieg der Verbündeten enden.

1814-15 — 1914-15.

Wenn heut ein Weib leidet —
Ludwig Uhland.

Was Du ersehst, wie Du gerungst —
Was heil ersehnt Dein Weib,
Was aus Dein dräuend Lied gerungst
Ist nicht zerbrochen und verwirrt,
Dein Sang, der heil'gem Horn entkannet,
Der alle Herzen einst durchdringt,
Der jede deutsche Brust entkannet
Haf seine Urstunde kein erlitt.

Ein einzig Volk! Ein einzig' Wille,
Ein Strom aus klüft'gem Erz erkant,
Der sich aus hoher Felsenstille
Im Sturmbebrausen talwärts wagt,
Geschmiedet aus Millionen Gliedern
Dach ein' Himmels Feuerstrahl
In einem ein'gen Volk von Helden,
In einem ein'gen Hauf aus Stahl.

Ein neuer Geist, ein nie gekannter
Von selbstem unauferhör'gem Art,
Wom Himmel her, ein Gottgeandter
Ward unserm Volk großentart.
Er hat in diesen heil'gen Stunden,
Da man auf kein Bedenken kann,

da 20 Millionen Menschen unter sonst gleichen Bedingungen 115 Millionen schlagen müssen. Wenn wir aber nicht die Ereignisse beschleunigen können, so könnten die gebrauchten Opfer den von den Verbündeten erreichbaren Kompensationen die Wage halten, so daß wir aus dem Sieg keinen Nutzen ziehen würden. Der von den Engländern begangene Fehler ist hauptsächlich mangelhafte Vorbereitung. Diese Dinge müssen am Ende des Krieges unterhandelt werden. Wenn gewisse Leute das erhalten, was sie verdienen, werden sie gehängt werden. Wenn alle Ziele des Krieges erreicht werden sollen, kann uns das mehrere Jahre kosten. Wir können von unseren neuen Meutren vor dem nächsten Februar keinen Gebrauch machen. In diesem größten aller Kriege kommen vier Monate nach dem Ausbruch 5 Mann in England auf jeden kämpfer an der Front; solange wir dieses Verhältnis nicht umkehren können, vermögen wir den Krieg nicht so kräftig zu führen, wie wir sollen.

Der Feldzug in Ostafrika war besonders armselig. Es ist eine Enttäuschung, daß der Krieg gegen die deutschen afrikanischen Kolonien nicht besser geplant und rascher durchgeführt wurde. Der Verfasser glaubt, Frankreich habe nicht so viel Soldaten in die Kampflinie gebracht, als es tatsächlich besitzt und führt das auf den Mangel an Ausrüstungsgegenständen zurück. Die Russen wiederum seien infolge mangelhafter Verbindungen sehr im Nachteil. Die Verbündeten müßten mehr tun als bisher und müßten es besser tun.

Der französische Miesmacher.

Der Akademiker und Chefredakteur des Figaro, Alfred Capus, der Nachfolger Gaston Calmettes, schreibt in der Nummer vom 10. ds. Mts. den Typus des französischen Miesmachers. Seine Ausführungen bilden einen lebhaften Gegenstoß zu den andauernden Siegesmeldungen der Pariser Blätter und geben ein Bild von der wahren nervösen Verfassung, in der das französische Volk lebt. Er schreibt u. a.

Nicht von dem Bestimmten in der russischen Armee soll die Rede sein, sondern von der Miesmacherei, die hier die öffentliche Meinung regiert. Es ist ja natürlich, daß die Russen Reserven noch nicht befehligt haben, und daß ihr Heer infolge in diesem Umstände jetzt einen deutschen Angriff auszuhalten hat. Andere nationalen Bestimmen durchdringen die Erde und Schrecken: Der Krieg wird niemals endigen, er wird noch zehn Jahre dauern! Darauf aber gehen sie ruhig zu Tisch, um viel zu essen, und es ist charakteristisch für sie, daß sie zur Stunde der Rohheit auch ihr guter Humor wieder einstellt. Verdrüssig glauben sie ja auch noch an den Sieg der französischen Soldaten, an den der englischen Armeen, aber an den Sieg der Russen wollen sie nicht glauben. Wenn die russische Armee Reserven gewonnen haben wird, wird unser Miesmacher über die Umstände der englischen Note die Nase rümpfen, über das Ausbleiben jeglicher Nachricht aus Afrika, über die Somaliland, mit der Italien aus der Neutralität herausgeht. Diese Feilen entziehen denn doch das unferwillige Bekenntnis, daß es mit der Siegesgewißheit beim französischen Volke nicht weit her ist.

□ Berlin, 17. Dez. (Von unj. Berl. Bur.) Aus Christiania wird gemeldet: Der Korrespondent des Morgenblattes bringt folgende Nachricht aus London: Morgen dürfte ein besonders wichtiges aufsehenerregendes Werk „König Albert und die Welt“ veröffentlicht werden, das zu Gun-

den Weg ins deutsche Herz gefunden —
Von Reich und Volk, von Frau und Mann.

Hart wird in Feindes Land gerungen
Von Stegen halt's aus Ost und West
Wald liegt am Boden ganz bezungen
Der Feindenshüter letzter Rest.
Da aber schaut aus Himmels Höhen
Das blaue Safferringen an
Befehlet, da Du gelien
Was deutscher Wille letzten kann.

Du löst was aus Millionen Jungen
Sich draufend schwingt zu Wort empot;
Was Deinem Mute sich aufgedrungen
Verstünd' es dort dem sel'gen Chor:
„An seine Führer konart zusammen
Das deutsche Volk sich allwärts.
„Aus allen Augen sieht man's flammen
„Und haben hört man jedes Herz.

Ruz Kaufmann.

Krieg, Kunst und Kultur.

Dafür, daß der Krieg auch ein Prüfstein deutscher Kunst sein wird, wehren sich in letzter Zeit gewisse Stimmen.

So schreibt Dr. Georgi in der letzten Nummer der Darmstädter Zeitschrift „Kunstdecoration“ (ebenfalls gefügt, wieder einen prächtigen Zeugnis des deutschen Geisteslebens, künstlerischen Geschmacks und handwerklicher Tüchtigkeit.

den des heiligen Unterhaltungsfonds verkauft werden soll. Es enthält Beiträge von Hunderten von Dichtern, Malern, Bildhauern, Gelehrten, Schriftstellern usw. aus den Ländern der Entente und einigen neutralen Staaten.

WTB Zürich, 17. Dez. (Richtamtlich.) Der „Neuen Zürcher Zeitung“ zufolge, äußerte sich eine französische Mitarbeiterin, die gestern mit ihren Kindern aus Koblenz in Genf eintraf, sehr lobend über die ihr in Deutschland widerwärtige Behandlung.

Die Schlachten im Osten. Neue Erfolge unserer Verbündeten.

WTB. Wien, 16. Dez. Amtlich wird verlautbart vom 15. Dezember mittags: In Galizien und Südpolen wird der zurückgehende Feind auf der ganzen Front verfolgt. Bei Visko, Krosno, Jaslo und dem Bialotale leisten starke russische Kräfte Widerstand. Im Dunaiej-Tal drangen unsere Truppen kämpfend bis Zakliczyn vor. Auch Bochnia ist wieder von uns genommen. In Südpolen mußte die feindliche Nachhut überall nach kurzem Kampfe vor den Verbündeten weichen.

In den Karpathen haben die Russen die Vorrückung auf das Catorza-Tal noch nicht aufgegeben. Im oberen Tal der Radwornaer-Bystrzyca wurde ein Angriff des Feindes zurückgewiesen.

Die Besatzung von Przemysl unternahm einen neuerlichen größeren Ausfall, bei dem sich ungarische Landwehr durch Erstürmung eines Stützpunktes mit Drahtgarnen auszeichnete. Wie gewöhnlich wurden Gefangene und erbeutete Maschinengewehre in die Festung gebracht.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Generalmajor.

Das unerreichbare russische Kriegsmaterial.

Die letzten Schlachten in Polen bei Lodz sowie in Nordpolen zeichneten sich wieder sowohl durch die ungeheuren russischen Menschenverluste, als auch durch ganz außergewöhnliche Verluste an Kriegsmaterial aus. Allen in dem Treffen in Nordpolen, an dem 11 000 Gefangene gemacht wurden, haben die Russen nicht weniger als 83 Maschinengewehre verloren. In, bei einem Ausfall der Deserzeider aus Przemysl erbeuteten unsere Verbündeten 20 Maschinengewehre und mehrere Geschütze. Außerdem wurde noch eine Anzahl von Geschützen zusammengekauft. Wenn auch die hohen Menschenverluste des russischen Heeres sehr bedeutungsvoll für den Ausgang des Krieges sind, so ist doch nicht zu verkennen, daß weit gefährlicher für die Russen die ungeheuren Materialverluste

sind. Wenigen kann Russland schließlich noch ersetzen, wenn es auf ausgebeutete Russen keinen Wert legt. Wer unerfährlich sind die Verluste an Geschützen und Gewehren, die Russland nicht über genügend ausgebildete Ingenieure und leistungsfähige Waffenfabriken verfügt. Diese Fabriken haben übrigens keine entsprechende Leistung, da die hauptsächlichsten Kräfte früher Deutsche waren. — Es fragt sich nun, wie groß bisher die russischen Verluste an Kriegsmaterial sind. Die gewaltige Schlacht bei Lodz, die mit der Niederlage der Russen endete, brachte ihnen nicht nur 70 000 Mann Verluste, sondern auch den Verlust von vielen hundert Geschützen und Maschinengewehren. Alle Geschütze, die wegen der schlechten Wege nicht mitgenommen werden konnten, werden unbrauchbar gemacht. Ein großer Teil von ihnen ist auch schon durch unsere Artillerie gewonnen worden, wenn sie in unsere Hand fallen. Die Anzahl der nach Deutschland übergeführten Geschütze ist darum nicht allein maßgebend für den tatsächlichen russischen Verlust. In Ostpreußen haben die Russen allein in den zwei großen Schlachten mehr als 1000 Geschütze und Maschinengewehre verloren. In den späteren Kämpfen sind 300 Geschütze erbeutet und ebenso viele vernichtet worden.

Die Österreicher haben in Galizien bisher 700 Geschütze erbeutet und einen großen Teil vernichtet. Es handelt sich aber um die Bewehrung ganzer Armeen, die verloren wurde. Noch größer als der Verlust der Geschütze ist der Verlust an Schießmaterial aller Art, das die Russen in ungebauten Wäldern in Ostpreußen bereits aufgelapelt hatten, da sie Ostpreußen schon als Stützpunkt für ihren weiteren Vormarsch nach Berlin ansahen. Als nun Hindenburg auf dem Kampfplatz erschien und sie in wenigen Tagen vor sich herjagte, konnten sie kaum ihr Leben retten. In die Wälder dieser ungebauten Vorräte von Munition war überhaupt nicht zu denken. So ist alles in die Hände unserer Soldaten. Von den Hunderttausenden erbeuteter Gewehre gar nicht zu sprechen! Russland hat darum Mangel an Waffen. Gefangene erzählen, daß mehrere Leute manchmal nur 1 Gewehr haben. Der Mann in Polen ist wohl noch etwas besser besorgt, wird aber wohl auch bald das Schicksal der anderen teilen.

Albaneseneinfall in Serbien.

□ Berlin, 17. Dez. (Priv.-Tel.) Nach einer Meldung der „Wiener Reichspost“ hat Essad Pascha in Albanien den Freilichen Krieg verkündet lassen, wotauf 25 000 Albanesen in Serbien eingezogen sind.

Die Türkei im Kriege. Neue Erfolge der Türken.

WTB. Konstantinopel, 17. Dezember. (Richtamtlich.) Amtlich wird gemeldet: Die Kämpfe, die seit einiger Zeit an der Ostküste des Bjalozet Ban andauern, haben zu unserer Gunsten geendet. Die Seelung Saray, die von dem Feinde erbeutet verteidigt wurde, ist nach einer umfassenden Bewegung unserer Truppen in unsere Hände gefallen. Der Feind zog sich in der Richtung auf Koluin zurück, verfolgt von unserer Kavallerie. Unsere Truppen sind in Saray eingezogen.

Ein englischer Kreuzer hat vergebens einen unserer Wassertürme zwischen Jassa und Hayt beschossen. Der russische Kreuzer „Kobal“ hat 2 kleine Schiffe vor Beirut in Grund gebohrt. Der Beginn des alten Kaiserenschiffes „Me-

meten Welt der „Deutschen Kunst und Dekoration“.

„Fort mit aller selbstlichen Durchhalterei, mit ermüdenden Gedöben und leistungsfähigen Selbstbehauptung aus dem innerlichsten Leben des Volkes, aus der Kraft! Es ist, als ob das Schicksal in dieser Stunde selbst zur Bestimmung grünen hätte, daß nicht die leistungsfähige Wille und der ehrgeizige Wille Einzelner über einer Gruppe von Menschen eine Kultur baue, sondern das Schicksal selbst als Weltgefühl, das sich Menschen nach freier Wahl dazu ausdehnt. Das ist nicht die Kraft, auf die wir bauen können. Nur das Geiste, Wahrheit und Größe hielt den gewaltigen Stolz aus. Vieles, was uns vor Augen noch als Wert denotie, zerfiel in Nichts. Es wurde alles in einer neuen Waage gemogen und per manches als zu leicht befunden. Ein Bekenntnis auf die gesunde Kraft hat über Nacht jegliches Kranke und Schwache übermühtlich gezeichnet, denn alles bedingt in diesen Tagen nach Stärke und mit unauferhörlich freudigeren Augen als selber hat man zu sehen und zu schauen gelernt. Nur das Geiste in jeder Schöpfungsbart behält seinen Wert. Es allein gilt uns heute als Maß im künstlerischen, kulturellen und wirtschaftlichen Leben der Gegenwart.“

Die Folgen aus diesen neuen Grundlagen geklärt, gelunden Kunstcharaktere ligiert derselbe Verfasser in dem neuen, vorbildlicher, deutscher Kunst und deutschem Kunstgewerbe gemid-

Dieser Überdacht und dieser Hoffnung ertrösten sich in der Tat alle, denen eine geordnete Fortentwicklung unseres gesamten kulturellen Lebens am Herzen liegt. Die Kunst imbedenker, die doch stets die Aufgabe hatte, Wortführerin des gesamten Volkes zu sein, wird nun all diesen großen Ereignissen Augen sehen, indem sie das Allgemeingültige und das Ge-

...ist nach einer endgültigen Untersuchung ...

Saray von den Türken besetzt.

Berlin, 17. Dez. (Von uns. Berl. Bur.) ...

Der Aufstand in Marokko.

Berlin, 17. Dez. (Von uns. Berl. Bur.) ...

Sir John Frenchs dritter Bericht.

Am 30. November veröffentlichte die Times ...

Der dritte Bericht ist ohne jeden Zweifel ...

Am 3. Oktober begannen die Marsch- ...

Der weitere Plan des britischen Heeres ...

Die jüngste Nacht andauernd lernl, als dies ...

Das trotz dieser Narren und Selbstverle- ...

Nach zu dieser Frage in dieser Zeit gibt ...

die unter der Führung des Generals Sir ...

Die Konzentration der 1. Armee nach dem ...

Es wäre daher wohl ratsam gewesen, die 1. ...

Bei einer Zusammenkunft mit Sir John am ...

General Joffre teilte mir mit, daß er das 2. ...

Den Führern der 1. und 4. Armeekorps wurde ...

Der Führer und Stab des 1. Armeekorps ...

Jetzt folgt in dem Berichte eine Schilderung ...

Die Haltung der Truppen wird durchweg sehr ...

Wenn bei Gelegenheit eines Kaders mit Dr. ...

Jaglieb oder beiläufig das Wort von ...

Wenn bei Gelegenheit eines Kaders mit Dr. ...

Am Schluß seines Berichts bedauert Sir ...

Kleine Kriegszeitung. Krieg und Krankheiten.

Sehr beachtenswerte Beobachtungen über die ...

Ein wirkjames Mittel.

Viele Pariser machen einen Ausflug in die ...

Pariser Theaterleute im Krieg.

Wenn heute die Theaterleute der Pariser ...

Kunst und Wissenschaft.

Ein französisches Votivbild gegen die Wissen- ...

In einem französisch-französischen ...

Groß. Hof- und Nationaltheater Mannheim.

Triumphe von Sabel und Gewehr, Soldaten ...

...führen, und wenn in der nahen ...

Mannheim. Ein Mannheimer Feldpostbrief aus Flandern.

Lieber Vater!



In drei Jahren durchgeführte Topographie ...

Groß. Hof- und Nationaltheater Mannheim.

Triumphe von Sabel und Gewehr, Soldaten ...

Handels- und Industrie-Zeitung

A. Horch & Co., Motorwagenwerke A.-G., Zwickau i. S.

Die Gesellschaft hat in dem am 31. Oktober abgelaufenen II. Geschäftsjahr einschließlich Vortrag einen Reingewinn von M. 619 928 (510 394) erzielt. Daraus sollen, wie bereits bekannt, 15 Prozent (wie i. V.) Dividende auf die alten und 7 1/2 Prozent auf die jungen Aktien verteilt werden.

In einzelnen zeigt die Gewinn- und Verlustrechnung folgende Uebersicht:

	1913/14	1912/13
Ueberschuss	1.100.270	963.749
Verkaufskosten	203.246	248.037
Werbungskosten	26.521	6.895
Steuern	17.988	—
Schreibungen	573.695	211.026
Reingewinn	578.826	497.768
Vortrag	41.102	12.626
Reingewinn einschl. Vortrag	619.928	510.394

Der am 21. d. Mts. einberufene Hauptversammlung wird folgende Gewinnverteilung vorgeschlagen: wie schon bemerkt, wiederum 15 Prozent Dividende auf das alte Aktienkapital von M. 225.000.— (wie i. V.) und weitere 7 1/2 Prozent auf die jungen Aktien dividendenberechtigten Aktien von Mark 1000.—, was weitere M. 56 250.— in Anspruch nimmt; ferner Gewinnanteile und Belohnungen des Aufsichtsrats, der Direktion und Beamten Mark 600.— (85 292.—). Für Beamten- und Arbeiterrenten werden wiederum M. 4000.— beantragt. Die ordentliche Rücklage erhält diesmal 1.670.000.— (i. V. 0), die Rücklage für Ausfälle 40 000.— (30 000.—). Für die Steuer auf Ertragssteuern werden M. 3000.— (2500.—) zugewiesen. Im Vorjahre wurden außerdem noch 10 000.— für die Wehrsteuer zurückgestellt. Der Rest von M. 66 410.— (41 102.—) gelangt zum Vortrag auf neue Rechnung.

Wie der Geschäftsbericht ausführt, habe auch im Berichtsjahr eine günstige Weiterentwicklung des Unternehmens gebracht. Insbesondere habe sich der Krieg ein lebhaftes Geschäft, vor allem im Lastwagenbau gebracht. Das Werk sei nach wie vor und auch für die nächsten Monate voll beschäftigt. Der Umsatz sei gegenüber dem des Vorjahres um etwa 45 Prozent gestiegen. Die aus dem Vorjahre übernommene Bankschuld von Mark 200 000.— ist dem Erwartungen gemäß nicht nur abgeklärt, sondern in ein Bankguthaben von 64 337.— verwandelt worden. Dabei kommt allerdings in Betracht, daß das Aktienkapital von M. 225 000.— auf M. 3 Mill. gemäß dem Beschluß der außerordentlichen Hauptversammlung vom 9. März d. J. erhöht worden ist. Die jungen Aktien sind an der Börse eingeführt worden. Das aus der Begebung erzielte Aufgeld von M. 323 300.— ist der gesetzlichen Rücklage zugeführt worden, außerdem noch aus dem Reingewinn Mark 1 700.— erhöht und sich infolgedessen auf 1,3 Mill. der 43 v. H. des Aktienkapitals stellt. Der im Laufe des Geschäftsjahres zur Erweiterung des Betriebes errichtete Neubau mit 11 000 qm Fläche ist bereits, jedoch bis jetzt nur teilweise benützt worden, weil es infolge der Kriegslieferungen an Holz für die Bewerkstelligung des Umzugs unmöglich war. Die Vorräte an Wagen, an fertigen und unfertigen Teilen, sowie an Rohmaterialien seien im Verhältnis zur Steigerung der Produktion geringer geworden; sie seien mit größter Vorsicht bewertet worden. Das gleiche gelte von den Ausfällen, besonders denen in Feinlebensmittel. Für alle Fälle seien wieder M. 40 000.— für Ausfälle zurückgelegt worden.

Die Vermögensrechnung verzeichnet in einem Aktienkapital von M. 3.— (225) Mill. und einer unveränderten Hypothekenschuld von M. 250 000.—, ordentliche Rücklagen von Mark 1 273 300.— (660 000). Außerdem werden sonstige Rückstellungen von M. 230 405.— und Rücklagen für Ausfälle in Höhe von M. 105 191.— (75 191) aufgeführt.

Die laufenden Verbindlichkeiten betragen Mark 1 260 663.— (771 857.—), doch sind auch die Ausstände auf M. 1 731 393.— (i. V. 1 185 928.—) gestiegen, darunter befinden sich Ausstände für Hypothekendarlehen von M. 696 137.—. Ferner ist ein Bankguthaben von M. 654 527.—, ein Barbestand von M. 19 605.— (29 704.—) und ein Wertpapierbesitz von M. 4 957.— vorhanden. Einem Wechselbestand von M. 51 609.— (72 288) sind Wechselverbindlichkeiten von M. 399 617.— gegenüber. Das Fabrikationskonto weist einen Rückgang auf M. 2 655 010 (2 721 590) auf. Die Betriebseinnahmen stehen mit M. 1 28 690 (1 56 300) und die Werksstatistiken mit M. 250 000.— (200 600.—) zu Buch. Grundsätzlich sind infolge Zugangs auf M. 1 77 625 (1 42 645) gestiegen. Gewinne und Anlagen wurden auf M. 484 700.— (490 600) abgeschrieben, doch ist außerdem der Neben mit 522 294.— aufgeführt.

Aktienbrauerei Homburg v. d. H. vorm. A. Messerschmitt.

Das am 30. September abgelaufene 27. Betriebsjahr zeigt eine wesentliche Besserung gegen das Vorjahr. Es ist ein Reingewinn von M. 13 504.— erzielt worden gegen einen Verlust von M. 13 782.— im Vorjahr. Eine Dividende gelangt wiederum nicht zur Verteilung. Im einzelnen gibt die Gewinn- und Verlustrechnung der beiden vergangenen Jahre folgende Uebersicht:

	1913/14	1912/13
Erlös a. Bier u. Nebenprodukten	728 597	752 721
Rohstoffverbrauch	170 267	198 582
Fabrikationskosten	50 203	56 474
Allgem. Unkosten	253 638	260 648
Ausbesserung und Unterhaltung	41 243	47 619
Brausteuern	103 840	106 955
Soltrizen	39 222	46 691
Abschreibungen	56 680	49 534
Reingewinn (+) bzw. Verlust (-)	13 504	-13 782
Gewinnvortrag	2 369	16 275
Reingewinn einschl. Vortrag	15 873	2 493

Der am 19. Dezember stattfindenden Hauptversammlung wird folgende Gewinnverteilung vorgeschlagen: 5 v. H. oder M. 794 (125) zur ordentlichen Rücklage, M. 10 000 Sonderabschreibung auf Flaschen und M. 5 079 (2360) Vortrag auf neue Rechnung.

Wie der Geschäftsbericht ausführt, hatte der Geschäftsbetrieb bis Ende Juli eine befriedigende Entwicklung genommen. Der Absatz war beträchtlich gestiegen und eine weitere Hebung desselben mit Sicherheit ist zu erwarten. Es bestand also begründete Hoffnung auf einen befriedigenden Abschluß.

Diese günstigen Aussichten seien jedoch durch die Mobilmachung zerstört worden. Infolge der wochenlang andauernden gärtlichen Aufhebung des Gitterverkehrs, die eine ausreichende Versorgung der auswärtigen Filialen unmöglich machte und der Einberufung der wehrfähigen Bevölkerung zu den Waffen, stockte der Absatz, so daß der bis dahin erzielte Mehrertrag verloren ging. Aus diesem Grunde sei auch das Ertragnis des abgelaufenen Jahres hinter den gegebenen Erwartungen zurückgeblieben.

Das neue Jahr habe unter schwierigen Verhältnissen begonnen. Der Bedarf für Hopfen konnte zwar zu vorläufigen Preisen eingekauft werden, dagegen würden für Gerste geradezu phantastische Preise gefordert, und auch Futtermittel seien außerordentlich teuer. Die Gestehungskosten werden auf jeden Fall eine wesentliche Steigerung erfahren und da auch ein weiterer Rückgang des Absatzes unausweichlich erscheint, so müßten die Aussichten als ungünstig bezeichnet werden.

In der Vermögensrechnung vom 30. September erscheint bei einem unveränderten Aktienkapital von Mark 750 000.— eine auf Mark 204 000.— (M. 212 000.—) ermäßigte Anleihenschuld und eine auf M. 53 464 (53 340) erhöhte gesetzliche Rücklage. Die Hypothekenschuld beträgt nach wie vor M. 40 000. Die laufenden Verbindlichkeiten haben sich auf M. 545 773.— (608 707) ermäßigt. Auch die Anstände weisen einschließlich der Darlehen und Hypotheken einen Rückgang auf M. 416 201 (444 556) auf. Der Bericht erwähnt, daß die Gesellschaft zur Sicherung ihres Bierbesitzes im Laufe der Jahre in 23 Fällen Hypothekendarlehen mit zusammen M. 266 800 übernommen habe. Die Warenvorräte sind auf M. 134 730 (172 400) eingeschätzt. Der Fuhrpark hat sich auf M. 40 759 (51 179) ermäßigt. Die Flaschenvorräte sind auf M. 22 933 (13 579) gestiegen, doch werden, wie schon erwähnt, hierauf M. 10 000.— Sonderabschreibungen vorgeschlagen. Grundstücke sind auf M. 740 039 (753 575) abgeschrieben. Niederlagen und Häuser haben sich auf M. 89 235 (65 000) erhöht. Wie der Bericht bemerkt, war die Gesellschaft geneigt, die Gastwirtschaft „Zur Reichskrone“ in Homburg v. d. Höhe sowie ein kleines Wirtschaftshaus in Trunz in der Zwangsversteigerung zu erwerben. Ferner sei der im Vorjahr auf der Niederlage in Bürsfeld errichtete neue Eiseller, sowie ein zum Ausbau der Filiale Gelnhausen erworbenes neues Nachbargrundstück hinzugekommen. Die Summe der auf „Niederlagen und Häuser“ haltenden Hypotheken habe sich um die Belastungen der neu erworbenen Liegenschaften erhöht.

Geldmarkt, Bank- und Börsenwesen.

Postanweisungen nach den Niederlanden für Postanweisungen nach den Niederlanden und den niederländischen Kolonien gilt von jetzt ab 18 1/2 M. = 100 Gulden.

Amsterdamer Geldmarkt.
Amsterdam, 16. Dez. (W. B.) Devisenmarkt. Scheck auf Berlin 53,90—54,40 (53,85—54,35), Scheck auf London 11,92—12,02 (11,91—12,01), Scheck auf Paris 47,40—47,90 (47,30—48,00), Scheck auf Wien —.— (—.—).

Londoner Geldmarkt.
London, 15. Dezember. Privatdiskont 2%, Bankdiskont 1 1/2%, Wechsel auf Amsterdam 12,04%, do. kurze Sicht 11,99%, Wechsel Paris 25,60, do. kurze Sicht 25,00%, Wechsel Petersburg 117%, Silber 2%.

Handel und Industrie.

Der süddeutsche Getreidehandel und die Höchstpreise.

Unter dieser Ueberschrift erschien in dem gestrigen Morgenblatt der „Neuen Badischen Landeszeitung“ (Nr. 638) eine Notiz, die in dem heutigen Morgenblatt der „Frk. Ztg.“ (Nr. 349) im wesentlichen wiederholt wird. Wir erhalten hierzu vom Stadt-Nachrichtenamte folgende Zuschrift:

„Vor einiger Zeit haben einige Herren der Stadtverwaltung und Handelskammer Mannheim in verschiedenen mit dem Gesetz über die Getreidehöchstpreise in Verbindung stehenden Fragen mit den zuständigen Stellen in Berlin Rücksprache gepflogen. Bei dem vertraulichen Charakter dieser Besprechungen ist es nicht möglich, über deren Inhalt und Ergebnis nähere Mitteilungen zu machen. Jedoch sei bemerkt, daß die Angaben obenerwähnter Notiz über den Inhalt der Verhandlungen in wesentlichen Punkten nicht zutreffend sind.“

A.-G. Kühn, Kopp & Kausch, Frankenthal (Pfalz).

Frankenthal, 16. Dezember. Die heutige Hauptversammlung unserer Gesellschaft, welche von 17 Aktionären mit 907 Stimmen besucht war, genehmigte den vorgelegten Rechnungsabschluss für das sechszehnte Geschäftsjahr und beschloß die Verteilung einer solort zahlbaren Dividende von 5 v. H.

Ueber die Aussichten für das neue Geschäftsjahr konnten bei der Unsicherheit der durch den Krieg geschaffenen Verhältnisse bestimmte Angaben nicht gemacht werden.

Die beiden auscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrates wurden wieder, Herr Kommerzienrat Lothar Brunck in Mannheim neugewählt, Herr Direktor Eugen Wehrle ist durch Tod ausgeschieden.

Neue Beteiligungen in der Kall-Industrie.

Die Verleihungsstelle für die Kall-Industrie hat in ihrer Sitzung vom 10. Dezember folgenden Werken Beteiligungsanträge, unbeschadet der auf Grund des § 18 des Kallgesetzes vorzunehmenden Änderungen genehmigt: Vom 1. September 1914 ab: Unstrut eine vorläufige Beteiligungsziffer von 22632 Tausendstel, Neu-Stäbhart 6 eine endgültige Beteiligungsziffer von 95 v. H. der durchschnittlichen Beteiligung aller Werke mit der Maßgabe, daß diese Beteiligungsziffer für das dritte Jahr nach Antreten des Kalllagers, also bis zum 1. September 1915 gemäß § 12, Absatz 2 des Kallgesetzes um 30 v. H. für das vierte Jahr um 20 v. H. und für das fünfte Jahr um 10 v. H. gekürzt wird. — Vom 1. Oktober 1914 ab: Carlsglück eine endgültige Beteiligungsziffer von 83 v. H. der durchschnittlichen Beteiligung aller Werke mit der Maßgabe, daß diese Beteiligungsziffer für das dritte Jahr nach Antreten des Kalllagers, also bis zum 1. März 1915, gemäß § 12, Absatz 2 des Kallgesetzes um 30 v. H. für das vierte Jahr um 20 v. H. und für das fünfte Jahr um 10 v. H. gekürzt wird. — Vom 1. November 1914 ab: Thiederkahl 2 eine vorläufige Beteiligungsziffer von 17801 Tausendstel, Fürstenhall eine endgültige Beteiligungsziffer von 97,5 v. H. der durchschnittlichen Beteiligung aller Werke, GIBCKAUF-Ost 4 eine endgültige Beteiligungsziffer von 120 v. H. der durchschnittlichen Beteiligung aller Werke.

Vom 1. Dezember 1914 ab: Aller-Hammoria eine vorläufige Beteiligungsziffer von 16146 Tausendstel, dem Kallwerk Hanna-Silberberg wurde für den Herbst 2 vom 1. November 1914 ab gemäß § 14 des Kallgesetzes ein Zuschlag von 10 v. H. der durchschnittlichen Beteiligungsziffer aller Werke gewährt. Die Beteiligungsziffer der Kallwerke Thiederkahl ist infolge Forderung gemäß § 17, Absatz 3 des Kallgesetzes vom 1. November 1914 ab in der bisherigen Höhe festgesetzt worden.

Rheinisch-westfälischer Zementverband Bochum.

Die Direktion ladet zu einer Mitgliederversammlung auf Samstag, den 19. d. Mts. ein. Neben geschäftlichen Angelegenheiten sollen auch die Verkaufspreise für nächstjährige Lieferungen festgesetzt werden. Nach unseren Informationen ist keine Änderung zu erwarten. Es ist aber auch nicht ausgeschlossen, daß durch Berechnung der Verpackung eine anderweitige Preisregelung vorgenommen wird.

Braunell Werz zu Herzog v. d. Saue.

Der Aufsichtsrat beantragt bei erhöhten Abschreibungen und Bildung einer besonderen Kriegsrücklage von 37 000 M. eine Dividende von 5 v. H. gegen 9 v. H. im Vorjahr.

Warenmärkte.

Mannheimer Getreidemarkt.
MANNHEIM, 16. Dezember. Am heutigen Getreidemarkt stellten sich die Notierungen per Tonne in Mark:

Wizen, ungarischer vorernt 75-76 kg	388	378	380	372
Wizen, ungarischer vorernt 70-72 kg	225	222	222	222
Gerste, ungarischer vorernt 100 kg	228	228	228	228
Gerste, ungarischer vorernt 100 kg	228	228	228	228
Malz, ungarischer vorernt	217	221	217	220

Budapester Getreidemarkt.
BUDAPEST, 16. Dezember. An der heutigen Börse wurden folgende Notierungen festgesetzt:

Wizen	16	16,30	16,20
Gerste	12,15	12,15	12,15
Malz	12,85	12,87	12,85
Malz	11	11	11
Malz	1,50	1,50	1,50

Amsterdamer Warenmarkt.
AMSTERDAM, 16. Dezember. (Schlußkurs) 18

Zahlungseinstellungen, Liquidationen und Konkurse.

Konkurse in Deutschland.

Ahrensburg: Ah-Bahlschier Pflanzen-Butterfabrik G. m. b. H.; Alsfeld: Handelsmann Levy Jacob; Altona: Kaufmann Anton Zimmermann; Auerbach (Vogel): Geschäftsinhaberin Elsa Urbach, Gastwirt Friedrich Landmann; Bargteheide: Getreidehändler August Stamer; Berlin-Schöneberg: Kallhausbesitzer Adolf Schindler; Bremen: Kaufmann Willy Scharpenberg, Gemischtw. Heye Lambertus; Chemnitz: Kaufmann Karl Drechsler, Kommanditgesellschaft Susmann u. Co.; Köln: Müller u. Baeker G. m. b. H.; Schneidermeister Peter M. Kropmann; Dingolfing: Grundbuchkommissar Martin Hilburger; Fürstentumfeldbruck: Bezirksamtsassistent Gerg Oßli; Gotha: Tapezier Gustav Schmidt; Greiz: Arthur Schumann; Hagen: Rechtsanwalt Eduard Scotti; Schwäbisch-Hall: Kaufmann Ludwig Ganz; Hannover: Schneidermeister George Hanke; Heilbronn: Kurz- und Schnittwarenhändler Friedrich Ziegler; Magdeburg: Kaufmann Paul Dänhardt; Jeweler Otto Ross; Nordenham: Kaufmann Edo Blohm; Nürnberg: Handelsmannswive Barbara Reinhardt; Offenbach (Main): Farbändler Franz Nosek; Plauen (Vogel): Schokoladen- und Zuckerwarenhändler Maria Raib; Siegen: Kaufmann Hermann Kreuz; Spaichingen: Wirt Alois Kraft; Sülze: Händler Karl Frank; Weizheim: Gottlob Haller, Bauer u. Oelmüller.

Letzte Handelsnachrichten.

WTB. Berlin, 16. Dez. (Amtlich.) Wie wir hören, werden auf dem Mineralölmarkt aus spekulativen Rücksichten Bestände zurückgehalten. In diesem Falle wird die Reichsverwaltung nicht zögern, durch Aufnahme und Vorratserhebung mit Deklarationszwang und Beschlagnahme der Bestände einem solchen Treiben ein Ende zu machen.

WTB. London, 16. Dez. (Nichtamtlich.) Der Korrespondent der „Times“ regt an, in London eine ständige internationale Warenmusterbörse zu errichten, welche die Stelle der Leipziger Messe einnehmen soll.

Baltimore, 16. Dez. (W. B.) Die Bruttoeinnahmen der Baltimore and Ohio Eisenbahn im Monat Oktober 1914 belaufen sich auf Doll. 7 955 694 (gegen das Vorjahr weniger Doll. 1 530 357), die Nettoeinnahmen auf Doll. 1 958 031 (gegen das Vorjahr weniger Doll. 307 675).

Washington, 16. Dezember. Nach dem Bericht des Ackerbaubüros beträgt das definitive Ernteergebnis von Winterweizen 684 990, Frühjahrweizen 206 027, Gesamtweizen 891 017, Mais 2 672 304, Hafer 1 141 000, Gerste 194 053, Roggen 42 779 und von Leinwand 15 559 (alles in tausenden von Bushel). Anbauflächen sind nicht gemeldet worden.

Überseeische Schiffs-Telegramme.

(Drahtbericht der Holland-Amerika-Linie, Rotterdam.)

Der Dampfer „Potsdam“ ist am 15. Dezember von Newyork heute Nachmittag angekommen. Mitgeführt durch die Generalagentur Gmdlach u. Barenklau Nachf., Mannheim, Bahnhofplatz 7, direkt am Hauptbahnhof, Telefon Nr. 7215.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Dez.

Fogelstation von Rhein	Dez.					Bemerkungen
	12.	13.	14.	15.	16.	
Hörsingen	1,08	1,20	1,40	2,00	1,83	Abzug 4 Uhr
Kehl	2,26	2,21	2,41	3,15	3,09	Abzug 2 Uhr
Wassau	2,00	1,70	1,84	1,96	1,73	Abzug 2 Uhr
Reichenau	2,26	2,21	2,41	3,15	3,09	Wassau 7 Uhr
Bonn	0,71	0,80	0,91	1,00	1,17	7-9, 12 Uhr
Wald	2,80	1,53	2,10	2,25	2,43	Verh. 2 Uhr
Essen	2,80	2,30	2,70	2,53	—	Verh. 2 Uhr
Vom Neckar:	2,30	2,10	2,10	2,20	1,10	Verh. 7 Uhr
Mannheim	0,85	1,10	1,20	1,32	1,38	Verh. 7 Uhr

Witterungsbeobachtungen d. meteor. Station Mannheim

Datum	Zeit	Temperatur	Luftfeuchtigkeit	Windrichtung	Windstärke	Wolken	Niederschlag
16. Dez.	Morgens 7 ^h	7,0	8,3	SW	3	0	0
16. „	Mittags 2 ^h	7,0	8,8	SW	3	0	0
16. „	Abends 8 ^h	7,0	8,2	SW	4	0	0
17. Dez.	Morgens 7 ^h	7,0	8,2	SW	2	0	0

Monats-Temperatur von 16. Dez. 6,0°. Tiefste Temperatur von 16.—17. Dez. 4,0°.

Wetteransicht f. mehrere Tage i. Voraus

ist nach der Synthese der Wetterkarte.

- 20. Dez. 7. West, trüb, bewölkt, nach West.
- 21. Dez. 7. West, trüb, bewölkt, nach West.
- 22. Dez. 7. West, trüb, bewölkt, nach West.
- 23. Dez. 7. West, trüb, bewölkt, nach West.
- 24. Dez. 7. West, trüb, bewölkt, nach West.
- 25. Dez. 7. West, trüb, bewölkt, nach West.
- 26. Dez. 7. West, trüb, bewölkt, nach West.

Verantwortlich:

Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst u. Feuilleton: I. V. Dr. Fr. Goldenbaum;
für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung:
I. V.: Ernst Müller;
für den Handelsteil: Dr. Adolf Agbe;
für den Inseratenteil und Geschäftliches: Fritz Joos.
Druck und Verlag der
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.
Direktor: Ernst Müller.

Grosser Weihnachts-Verkauf

Nur wer sofort kauft, kauft billig!
Schuhe werden knapp und teuer

1 5.90
Nr. 1. Chromleder, Lackkappen... 4,50 7,50
Nr. 2. Chromleder, Lackkappen... 11,50
Chevreau, Lackkappen 12,50

2 8.50
Nr. 3. Boxhose, Seal-skinfutter... 11,75
Boxkalf, echt Lammfell 14,00, Kamelh. Futter 14,00, Derbyschnitt, Doppelsehlen, Einsatfstiefel... 15,50

3 8.90
Nr. 4. Weiches Chromleder, Friestutter, für Herren 9,00, Damen... 2,80
Nr. 5. in Filzstoff, Friestutter, Filz- und Ledersohle... Herren 4,25 Damen 3,75 Kindervon... 2,50
Nr. 6. Offizier - Schnürstiefel, wasserdicht, braun Sport-Rindleder... 6,00
Nr. 7. Chromleder, Lackkappen... 8,50 8,50 oder wetterfest Boxhose... 6,00
Nr. 8. Boxkalf oder Chevreau, teils Rindsatin- oder Chevreauhose-Einsatz, teils mit Lackkappe, spitz und breit, amerikanische Formen... 11,50
Nr. 9. Boxkalf - Besatz, Chevreauhose-Einsatz, Doppelsehlen, Einsatfstiefel, echt Chevreau, Rahmen genäht, G.-W... 12,50
Nr. 10. Boxleder, warm gefüttert, Doppelsehlen... 12,50
Nr. 11. Kamelhaarstoff, mollig warm, für Herren 3,50 Damen 2,95 Kinder von... 1,50

Liebesgaben fürs Feld! Das Beste gegen Nässe u. Kälte!

Armo-Elektrostrumpf 50 Pf. waschbar... Paar 50 Pf.
Frisch-Leberstrumpf 350 "Kampfschuh" Paar
Frisch-Oberzieh 8,50 "socken" Paar
Hitz-Gamaschen, braun Leder, Darstellend 12,50 "Hitz" Paar

Pilzsch-Gamaschen braun Leder, Paar 12,50
Nr. 8. Offizier - Schnürstiefel, wasserdicht, braun Sport-Rindleder... 6,00
Applikat-Zügel, braun Sport-Rindleder... 2,50
Paasender Sparsieder... Paar 1,50

Anschlagsperren u. Zwickel... Paar 2,00
Anschlagsperren, mit Knopf, Rad glatt 700 oder reibig... Paar =

Lederol, macht wasserdicht 75 Pf. 1,00
Bluch - Tube

3 6.90
Damen Schnür- od. Knopfstiefel, Lackbesatz, Einsatz Chevreau od. farbige Karmingarn, neueste Formen... 12,50 11,50

4 14.50
Nr. 12. Lack, mit Modereinsätzen... 14,50

5 9.50
Nr. 13. Kinder Hausschuhe, Kamelhaarstoff, je nach Grösse v... 9,50

6 4.25
Nr. 14. Herren-Lederhausschuhe, braun... 4,25

7 1.05
Nr. 15. Kamelhaarstoff-Pantoffel, Herren 3,25 2,40... Damen 2,65

8 1.35
Nr. 16. Filz - Pantoffel, Filz- und Ledersohle, Herren 2,10 Damen 1,80 Kinder... 1,60

9 1.10
Nr. 17. Damen - Hausschuhe, Filz od. Melton, mit u. ohne Ledersohle, v... 1,10

10 3.60
Nr. 18. Damen-Lederhausschuhe, braun... 3,60

11 1.70
Nr. 19. Kamelhaarstoff-Hausschuhe, für Herren 3,85 2,90 1,90 Damen... 3,25 2,25

12 1.00
Nr. 20. Filzsch-Pantoffel, Ledersohle, Herren 1,50 Damen 1,25... Kinder Mädchen- und Knabenstiefel, kräftiges Rindboxleder, modern breit Grösse 25-29... 3,45 Grösse 27-30... 4,25 Grösse 31-35... 4,75 in Boxkalf u. Chevreau höchst preiswert

13 1.25
Warmgefütterte Kinderstiefel, je nach Grösse v... 1,25

14 1.05
Damen-Lederhausschuhe... 1,05

13 95 Pf an 110 an 17
14 4.25 3.60 18
15 1.95 bis 3.25 170 bis 3.85 19
16 1.35 bis 2.10 100 bis 1.50 20

Conrad Tack & Co., G. m. b. H.
Verkaufsstelle der Schuhwarenfabrik

Conrad Tack & Co

AKT. - GES. Burg bei Magdeburg

Mannheim: S 1, 7, Breitestraße. Fernsprecher 4732.

Sichereren Erfolg bringt die Insertion im General-Anzeiger Badische Neueste Nachrichten

Das eiserne Jahr.

Roman von Walter Rosen.

Copyright 1910 by Grethlein u. Co., G. m. b. H. Leipzig.

Hortschanna.

"Da... Darbegen... unser Oberst!"

"Wo?"

"Da oben!"

"Wahrhaftig! und der Regimentsadjutant!"

Auf einmal gaben die beiden harten Reiterhähnen ihren Säulen die Sporen, kauften nach vorn... und in derselben Sekunde folgte der Borsch von ihnen vom Pferde, der zweite rief seinen Gaul zurück, daß er stieg, sprang herunter, kniete zur Erde...

"Verdammt - unser Oberst es tutsch!" schrie Rosenberger.

Zur gleichen Augenblick scholl vorn, zur Rechten, ein Schmerzensstöhnen, und der dicke, blonde Leutnant der Reiterei aus Köln kugelte nach vorn in die Kaserne.

"Schuß ins Bein... rief er... kann nicht mehr... ältester Unteroffizier das Kommando der Jügel übernehmen!"

Alfred Darbegen sah sich um... wo waren die Unteroffiziere? es war keiner mehr da... er lagen idem alle... alle...

Hell kam aus seinem Munde, wie ein Juchzen, wie eines jungen Gählers erster Schreckruf: "Der erste und zweite Zug hört auf mein Kommando -!"

Er schwang das Gewehr in der Rechten, brang mit mächtigen Schritten voran... war im Nu an der Seite des Hauptmanns, der seinen Gaul pariert hatte...

So ist recht, Einjähriger! best! können Sie sich rausdrücken!"

"Ich rausdrücken! ja, das wollte er!"

Da... sich... des Hauptmanns Pferd stieg hoch in die Luft... der lagere Körper des Offiziers krümmte sich zusammen, rollte wie eine stumpfe Kugel an der linken Flanke des strampelnden Pferdes nieder...

"Rückwärts, letzte Kompanie!" schrie Alfred Darbegen. "March, marsch!"

Da lagen die Schützen des zweiundsechzigsten Regiments, immer ein lebender zwischen zwei, drei Toten, auf dem Höhenkamm und feuerten, nach vorn, auf's Geratewohl in die dicken Rauchschwaden hinein, die Himmel und Erde verbillen.

Die Wenziger warfen sich neben sie in die kläubernden Schollen und feuerten in die Schwaden hinein.

Waren's zehn Minuten? zehn Stunden? Es schien eine Ewigkeit... in der nichts geschah, nichts sich veränderte, nichts war als dies eine Loden... abdrücken... laden... feuern... laden... feuern.

Und auf einmal blühte Alfred Darbegen einen grimmigen, stehenden, wühlenden Schmerz, der sich an seinem linken Arm, von der Hand her, hinaufstieß... das Gewehr entfiel ihm... und als er die Hand, in entsetzten Erwaschen, ansetzte, da hing sie schlaff, ein hilfloser Zapfen, blutüberquollen, vom Handgelenk herab.

"Ich kann nicht mehr kämpfen, Fritz... keh nur... meine Hand ist hin..."

"Das docht müß!" lachte Rosenberger. "Wenn der Rupp mehr jagt es... Bang dich der Sach doch drum... ich schief..."

"Nicht hast du!" sagte Alfred... wenn der Rupp mehr jagt es..."

Er richtete sich auf... das Feuer des Feindes schien matter geworden... Mit der besten Rechten zog er sein Seitengewehr, schwang es überm Kopf, schrie in das Getöse des Sommergewehrs hinein:

"Auf und vorwärts! marsch, marsch!"

Und er sprang voran... er, der Hilber... hinein in den anbrandenden Grant.

Rur noch ein einziger, matttrübender Kollertreuf füllte den westlichen Horizont. In diesem Klauenschwarz wühlte sich der Spottkommerhimmel über der unabsehbaren Höhebene. Tief ruhigen Stammes tauchte Stern an Stern aus dem unendlichen Gewölbe. Jünger schloß vor das Tosen der Schläger, klackerte nun in der Höhe, nun in der Ferne noch einmal heftiger auf, laut in sich zusammen.

Kommandos, Signale fern und nah; was von den Führern noch lebte und hand, sammelte die Trümmer seiner Mannschaft, versuchte sie zu formieren... Regimentier waren zu Kompanien, Bataillone zu Jügel zusammengeschnitten...

Als der letzte Schuß auf den Höhen von Rosenhöhe verklungen war, rief der Gestreite Darbegen seine zwei Jügel zusammen... führte sie geschlossen nach Osten, wo der Rest der Kompanie unter dem Vorpostenführer von Hundstein leben mußte. Aber der Jügel war auch verwundet, durch einen Schuß ins Bein. So übernahm der älteste Unteroffizier, der Feldwebel Köder, die Kompanie und gestattete dem Gefreiten Darbegen, einen Verbandspöhl anzuführen.

Aber Alfred, vom Mutterloch erschüttert, konnte; da sprang Fritz Rosenberger hin bei...

sein Haar war ihm gekräumt. Er durfte den Freund begleiten, während die Kompanie noch einmal den durchschrittenen Weg zurück machte, um ihre Bewundeten, vor allem den Kompanieführer und den Leutnant Roscher, aufzusuchen. Sie fand den Hauptmann im Sterben... den Leutnant mit durchschossenen Beinen, doch sehr vergnügt, Cafés essend, dazu eine Zigarette rauchend...

Alfred Darbegen schleppte sich am Arme seines Gefreiten dem Walde zu... Dort klackerte ein Feuer, blühten Batterien... ein Verbandspöhl aller von Dundern umlagert... es hätte keinen Sinn gehabt, hier zu warten, wenn man gehen konnte. In zwanzig Minuten war ja das Dörfchen Gorge zu erreichen... und auf einmal stand das Bild des blonden Röhrens vor Alfreds Augen, das er am Rodungstag in Gorge gesehen hatte... in ihre Pflege zu kommen... ihr zu erzählen, daß er ein Heimbücker sei... daß er, als alle Offiziere und Unteroffiziere lagen, zwei Drittel der Kompanie im Feuer an den Feind geschick... das müßte ein Döbel sein nach dem Schrecknis dieses Tages...

Und der Waldweg nahm die guten Gefellen an.

"Jung," sagte Fritz Rosenberger, "du loß mer erst enge komme in sage, du wärs ene Döbelberger - dann hat e met mich je dahn, dat Dos!"

"Ach, Fritz... nur ein müß!" noch erleben der Leutnant müßte sich machen, nur dem ich da oben auf der Schwärzhöhe geschrien hab - dann war ich ganz aufrechen... aber mer weiß, der liegt vielleicht schon seit zehn Tagen im Grab, oder bent hat's ihn geböcht, irgendwo dabeem..."

"Dai es dann auch jal," sagte der Jügel, "du brauchst keine mich, des dich dat idrefflich ist, habe der Döbel ein Bier bes... dat wesse wir zu allemale, Jung..."

"Und der Hauptmann hat's auch noch gesehen, es' er umgefallen ist... das freut mich..."

Alfred's Jügel lachte dabei.

"Neh nei ein do!"

Schweigend, flüster lag der Wald. Der Weg leuchtete matt im Sternensicht. Aber aus dem Döbel scholl bald fernes, bald näher die alte, gräßliche Wahlstanzel:

"Wasser - Wasser..."

"Kömmst dann immer mit abholle? Dai Jott, ihr Vent erborn ein doch in heilt mer..."

Und aus dem Rücken froch's herab, schleppte sich dem Wege zu, wankte, schlurte, torlalte talwärts - Vermundete, die das Grotzen der furesten Waldbedecktheit nicht mehr ertragen

hatten, befehl durch die Röhle, ausgerüstet mit den fallenden Lam, den bohrenden Hanger, den ausdrückenden Döbel... Das Haar besaß für bald inmitten eines ganzen Juges von Jümmen gehalten.

"Doe den beiden Bergigern saumete zu einen Dammst gefügt, ein Döbel, dessen Kräh offenbar zu Ende gingen. Ein Krähler, mit Job's an der runden Helmringel. Kom wende er sich um... jagte mit erlöbender Stimm."

"Kinder... ihr seid zu juelen... wollt ihr mich mitnehmen?"

"Rohr, Jung," sagte Rosenberger, "ich den teil wie en Kommandosführer, ich frey ich abbecht de Blah."

Er wachte den Bankenden mit der Rechten, während Alfred's heiser Arm sich höher an seinen linken Ellenbogen hob.

"Da mot der ä Regiment bes de?"

"Rehtes Kommandosführer Feldartillerie-Regiment... sammelte der Fremde. Schuß in die rechte Schulter. Ein leicht oberbeimisch gefärbtes Hochdeutsch... Klant und Sperrt eines gelährten jungen Mannes.

Aber ein Kommanderant sind Sie nicht, mit der Sprache zu klüßen?" sagte Alfred.

"Rein... ein Kommanderant bin ich nicht. Er röchelte ein wenig beim Sprechen. "Ich woll nicht... Sprechen fällt mir so fatter... falls... Lange getreift... ach, Kinder... ich kann nicht mehr... löst mich liegen... ist am besten, ich freche..."

"Jede Noal!" sagte Rosenberger, "rappel dich ab, Rinkh!"

"Rein, wirklich... es hat keinen Zweck mich zu leben... ihr wißt das ja nicht... laßt mich liegen... und wenn ihr mir ein lechte... Kameradenant... anten wollt... dann schreist an meinen Vater... ich wör' all braver... Soldat gefarben... er soll' me nun... endlich... bezeichnen..."

Er fant höher vornüber, röchelte, juchte Blat...

"Er sticht!" rief Alfred... taust du ihn noch halten, Fritz?"

"Wenn ämme a di Wadder schreit sau, den sag es, jefällig, wie bes beifst in wo bes wohnt, vor daz kapott lecht!"

"Mein Vater... driht..." Ein neuer, rüchelnder Hustenanfall... Hefered, rüchelnd vornüberfallen.

"Er ist tot, Fritz?" schrie Alfred.

"Ich wösch et net... laßt Schöbele die?"

"Ja... in meiner linken Hosentasche..."

Hortschanna 1914.

